



**Statement von Sophie Schwab, Leiterin der Landesvertretung der DAK-Gesundheit Bayern, im Rahmen der Pressekonferenz am 23. Mai 2019 in München**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute unseren aktuellen Gesundheitsreport für Bayern vor. Sie bekommen zunächst einen Überblick über die wichtigsten Kennzahlen des Krankenstandes aller erwerbstätigen Mitglieder der DAK-Gesundheit in Bayern.

Im Anschluss präsentieren wir Ihnen unser diesjähriges Schwerpunktthema: „Sucht 4.0 in Bayern – Trinken, Dampfen, Gamen in der Arbeitswelt“. Für diesen Report wurden die krankheitsbedingten Ausfalltage von mehr als 350.000 bei der DAK-versicherten Erwerbstätigen im Freistaat analysiert. Flankiert wird die Studie von Analysen der ambulanten und stationären Versorgung, von einer repräsentativen Beschäftigten-Befragung sowie von einer Expertenbefragung. Die Studie gibt Aufschluss über die Verbreitung und den Umgang mit den verschiedenen Suchtmitteln sowie mit riskanten Verhaltensweisen in der Arbeitswelt.

Warum dieses Thema? Die DAK-Gesundheit beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit den Themen Sucht und Prävention bei Kindern und Jugendlichen – etwa mit Komasaufen, Internet- und Computerspielsucht und Rauchen. Wir haben dazu diverse Studien und Präventionsangebote vorgelegt.

Doch wie entwickeln sich die beobachteten Auffälligkeiten in der Arbeitswelt weiter? Welche Auswirkungen haben Süchte auf den Job? Das zeigt nun unser aktueller Gesundheitsreport „Sucht 4.0“. Mit dieser Studie unterstützen wir die Erforschung insbesondere der neuen Abhängigkeiten von Computerspielen und sozialen Medien in der Arbeitswelt. Zudem wollen wir den Praktikern in der betrieblichen Suchtprävention nutzbringende Hinweise für ihre wichtige Arbeit geben.

Ich nehme es an dieser Stelle schon einmal vorweg: Suchtprobleme im Job sind kein Nischenthema. Der Gesundheitsreport zeigt, dass viele Erwerbstätige in Bayern abhängig oder suchtgefährdet sind

beziehungsweise ein suchtgefährliches Verhalten aufweisen. Unter den jüngeren Beschäftigten finden sich überproportional viele riskante Trinker und Gamer. Gespielt wird auch während der Arbeitszeit. Die Suchtproblematik wirkt sich auch auf den Krankenstand aus – wie wir gleich noch im Detail sehen werden.

Die Studie wurde vom Berliner IGES-Institut durchgeführt. Die neuen Erkenntnisse wollen wir auch richtig einordnen. Ich freue mich, dass wir dafür Herrn Prof. Dr. Markus Backmund als Experten begrüßen dürfen. Er ist der 1. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin und wird für uns die Ergebnisse bewerten.

Susanne Hildebrandt vom IGES Institut präsentiert Ihnen jetzt die differenzierten Ergebnisse zum Krankenstand des vergangenen Jahres in Bayern sowie zum Schwerpunkt „Sucht 4.0 in Bayern“. Im Anschluss stelle ich Ihnen dann unser neues digitales Präventionsprogramm bei Alkoholproblemen vor. „Vorvida“ hilft dabei, den Alkoholkonsum zu reduzieren.

**Fazit:**

Der riskante Umgang mit Alkohol bleibt ein zentrales Problem in unserer Gesellschaft, das auch gravierende Folgen für die Arbeitswelt in Bayern hat. Mit Blick auf die Ergebnisse des Reports bieten wir unseren Versicherten ab sofort ein neues präventiv ansetzendes Hilfsangebot bei Alkoholproblemen an. Betroffene können das kostenlose Online-Coaching „Vorvida“ nutzen, um ihren Alkoholkonsum zu reduzieren. Eine aktuelle wissenschaftliche Untersuchung des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf (UKE) belegt die Wirksamkeit: „Vorvida“ ist auf Smartphones und Tablets mobil voll nutzbar.

Die in Diskussion stehenden neuen Süchte beziehungsweise Störungen Inter-net Gaming Disorder und Social Media Disorder sind noch wenig erforscht und noch nicht vollumfänglich als Sucht anerkannt. Deshalb verstärken wir unsere Prävention und Aufklärung. Wir untersuchen das Thema Internetsucht und Gaming bereits seit fünf Jahren und bleiben gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (UKE) am Thema.

Beim Thema Rauchen fordern wir ein umfassendes Werbeverbot für Tabak – und auch E-Zigaretten. Unser Gesundheitsreport zeigt, dass die große Mehrheit der Dampfer Liquid mit Nikotin nutzt. Dies führt in die

Abhängigkeit, genau wie bei herkömmlichen Zigaretten. Weil E-Zigaretten gesundheitsgefährdende Suchtmittel sind, dürfen sie nicht vom geplanten Tabakwerbeverbot der Bundesregierung ausgenommen werden.

Sucht ist eine Krankheit, die jeden treffen kann und sie entwickelt sich zunächst unbemerkt über einen längeren Zeitraum. Suchtgefährdendes Verhalten ist weit verbreitet. Wir wollen deshalb eine breite und offene Debatte anstoßen. Wir müssen hinsehen, hinhören und handeln, um Betroffene nicht allein zu lassen. Ist es Genuss, Gewohnheit oder bereits Sucht?